



Landesgruppe  
Sachsen-Anhalt

E-Mail:

[vorstand@st.grundschulverband.de](mailto:vorstand@st.grundschulverband.de)

Webseite:

<https://st.grundschulverband.de>

Vorstandsvorsitz:

Thekla Mayerhofer

Halle (Saale), den 17.03.2026

## Stellungnahme zum Selbstbefassungsantrag: „Stärkung der MINT Bildung in Sachsen-Anhalt“ - ADRs. 8/BIL/98

### Statement

Sehr geehrter Herr Minister Riedel,

Sehr geehrter Herr Stehli,

Sehr geehrte Mitglieder des Ausschusses für Bildung im Landtag des Landes Sachsen-Anhalt,

Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung,

Sehr geehrte Mitarbeitende des Ministeriums für Wissenschaft, Energie, Klimaschutz und Umwelt

Sehr geehrte Mitarbeitende des Ministeriums für Wirtschaft, Tourismus, Landwirtschaft und Forsten,

vielen Dank für die Einladung und die Möglichkeit, als Fachverband im Rahmen der Selbstbefassung und des Fachgespräches Stellung nehmen zu dürfen.

Der Grundschulverband unterstützt nachdrücklich die Absicht der Stärkung der MINT-Fächer, was neben einer sachlich-materiellen Ausstattung auch mit der Qualifizierung von Lehrkräften einhergeht. Das Fehlen von MINT- Qualifikationen und -Themen (und entsprechend qualifizierten Lehrkräften dafür) wird von vielen Stellen proklamiert. Dabei gilt jedoch zu beachten, dass mindestens Mathematik generell eher einer anderen Erkenntnisgenerierung als Naturwissenschaften oder Informatik folgt. Insofern ist in differenzierterer Betrachtung schon M-I-N-T schwierig als Einheit zu begreifen. Ebenso beinhaltet der Bereich der Naturwissenschaften mehrere Naturwissenschaften. Auch hinsichtlich der Technik-Komponente wird für den Bereich der Grundschule das Fach Gestalten benannt und in dem Kontext mitgedacht. Wenn jedoch im weiteren Verlauf über MINT gesprochen wird, sollte im Diskurs klug differenziert werden, was im Speziellen Notwendigkeiten hinsichtlich der Stärkung des „MINT“-Bereiches sind. Nur so können unspezifische Übergeneralisierungen vermieden werden und tatsächlich wirksame Strategien fokussiert werden.

Da die Gewinnung und Qualifizierung von Lehrkräften im MINT-Bereich mit dem ersten Diskussionspunkt gefordert wird, möchten wir hierzu zuerst Stellung nehmen. Sehr gut ausgebildete Lehrkräfte im MINT-Bereich sind, wie in jedem anderen Bereich, unverzichtbar. Ziel sollte es bestenfalls sein, **qualifizierte Lehrkräfte zu gewinnen**. Da die curricularen Grundlagen durchaus die Herausbildung von umfangreichen MINT-Kompetenzen, wenn von eben diesen in undifferenzierter Form gesprochen werden soll, fordern, ist es an den Pädagog\*innen, diese Lernchancen für den Bereich der Grundschule in den Fächern Mathematik, Sachunterricht sowie Gestalten zu ermöglichen und so der zweiten Forderung Rechnung zu tragen. Mit der **Implementation** der neuen **Lehrpläne** könnte eine **Qualifikationsoffensive** hinsichtlich der Kompetenzförderung in diesen Bereichen realisiert werden. Eine Begründung dafür könnte auch aus den Ergebnissen der TIMSS 2023 (4. Klasse, Deutschland) resultieren: In Naturwissenschaften wird ein Mittelwert von 515 Punkten berichtet; zugleich erreichen 29,7 % den in der Berichtslogik ausgewiesenen Referenzstandard („Kompetenzstufe III“) nicht. Im Trend wird für Deutschland ein langfristig

problematisches Bild beschrieben (u. a. deutlicher Anstieg des Anteils unter diesem Standard gegenüber 2007). Das ist der zentrale Punkt der „Pipeline“-These: Schon in Klasse 4 sind die naturwissenschaftlichen Grundlagen nicht stabil genug – und das manifestiert sich in der weiteren Bildungsbiografie. Diese geforderte Kompetenzförderung in diesem Bereich sollte jedoch nicht für sich stehend gedacht werden. Vielmehr sollten Sprachbildung unterstützende, demokratiefördernde und BNE-Kompetenzen stärkende Lernangebote in einer Kultur der Digitalität für den MINT-Bereich vorgehalten werden, welche eine entdeckende, vielperspektiv-vernetzte Welterschließung ins Zentrum des Kompetenzerwerbs rücken. Dies stellt Eckpfeiler für die Konzeption von praxisorientierten Angeboten, Experimenten und digitalen Lernformaten im Unterricht – bestenfalls im Kontext ganztägiger Bildung. Es kann kein bloßes: „Mehr ist Mehr“ an Angeboten sein. Vielmehr sollten diese Konzepte die Idee des **Offenen Experimentierens** als konzeptionell angelegte inhaltliche und methodische Offenheit, die individuelles Lernen ermöglicht und zugleich hohe Anforderungen an Lernbegleitung stellt, verfolgen und stärken. Offenes Experimentieren wird als Lernform diskutiert, in der Mitbestimmung, Aushandlung und Verantwortungsübernahme real praktiziert werden können (Demokratielernen-Perspektive). Damit wird **MINT-Förderung** nicht auf ökonomische Verwertungslogiken verengt, sondern **als Teilhabe- und Bildungsauftrag gerahmt**. Dadurch könnte tatsächlich Begeisterung geweckt und durch Selbstwirksamkeitserleben nachhaltig gestärkt werden. Die benannte Verstärkung von Kooperation von Schulen mit Unternehmen, gewerblichen Kammern, Hochschulen und Forschungseinrichtungen ist lobenswert. In **verlässlichen Kooperationen** können beide Seiten – bereits im Kontext der Grundschule – nur profitieren. Selbiges gilt für die Stärkung von außerschulischen Lernorten sowie die Förderung von Wettbewerben und Schülerlaboren.

Was die gezielte Ansprache und Förderung von Mädchen und jungen Frauen in MINT-Fächern angeht, so sollte es als kontinuierliche gesellschaftliche Aufgabe verstanden werden, jeglichen Formen von **geschlechtsbezogenen Diskriminierungen** gegenüber Mädchen und Frauen, auch manifestiert in Vorurteilen wie „Mädchen können kein Mathe“ oder „Echt? Eine 1 in Mathe und das obwohl sie ein Mädchen ist.“ **entschieden entgegenzutreten**. Mindestens für den Grundschulbereich, in dem überwiegend Frauen arbeiten, ist es ansonsten nicht verwunderlich, dass angenommene Selbstkonzepte hinsichtlich der eigenen MINT-Kompetenzen weitergegeben und so weiter gesellschaftlich manifestiert werden. Solange es noch überrascht, dass Mädchen ausgezeichnete Leistungen im MINT-Bereich verzeichnen, ist hier noch ein langer Weg zu gehen. „Nur“ durch Ansprache von Mädchen und jungen Frauen wird sich dieses manifestierte Bild nicht auflösen lassen.

Letztlich werden **Verbesserung der Rahmenbedingungen** an Berufsschulstandorten mit MINT-Fachklassen gefordert. Diese Forderung möchten wir gerne auf Grundschulklassen übertragen. Schullabore, Werkenräume oder Werkstätten sind für viele Schulen längst nicht Realität. Dann ist es auch gleich, ob im Fach Gestalten überaus viele Kompetenzen im Bereich des Technischen Gestaltens geschult werden sollen. So lange die Schulen über keine Möglichkeit verfügen bspw. Holzbearbeitung zu realisieren oder Stromkreise zu konstruieren, sind die theoretischen Forderungen Leerformeln. Es braucht – nicht nur aber auch – für den MINT-Bereich **gut ausgestattet Schulen**, welche die geforderten Kompetenzen auch tatsächlich umsetzen können.

Abschließend sei festgehalten: Wir bitten den Ausschuss bei allen notwendigen Sachargumenten auch das zu sehen, was Kinder in der Grundschule wirklich trägt: ihr Staunen, ihre Fragen, ihr Mut, etwas zu erforschen und herauszufinden. Wenn Sachsen-Anhalt MINT stärken will, dann sollte es in der Grundschule Bedingungen schaffen, unter denen solche **Schlüsselmomente** wahrscheinlicher werden: Mehr Lerngelegenheiten für echte Mathematik (anstelle stumpfer Aufgabenbearbeitung), mehr Lerngelegenheiten für alltagsbezogene, verständnisgenerierende Informatik, mehr naturwissenschaftlich-phänomenerforschende Lerngelegenheiten und mehr technisch-gestaltende Lerngelegenheiten. Ebenso qualifizierte Lernbegleitung, gut ausgestattete, sichere Räume und Materialien, echte Erfahrungen und Zeit – eben eine Schule, die Neugier nicht verwaltet, sondern entfacht. Politische Entscheidungen, die das ermöglichen, sind nicht nur vernünftig, sondern notwendig.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!